

bei der *F. glomerata*. Von diesen Variationen sind hervorzuheben:

F. acrogyna: spica mascula apice feminea.

F. hypogyna: spica masc. basi feminea.

F. feminea: spica masc. tota feminea.

F. androgyna: spicis femineis apice masculis.

F. cladostachya: spicis femineis ramosis.

Stockholm, im Januar 1887.

Hieracium semiauricula nov. hybr.

H. auricula. Lamk. et DC. (sec. Naeg. Pet.) \times *pratense* Tausch*).

Von G. Schneider.

Rhizom schief, kurz oder horizontal, verlängert. Stolonen dicklich bis schlank mit etwas *increscierenden* Blättern. Stengel etwas aufsteigend oder aufrecht, 8—18 cm hoch, dicklich (reichlich 2 mm im Durchmesser), fein längsgestreift. Kopfstand geknäuelt *rispig* (sensu Naeg. et Pet.). Blätter grün, etwas *glaucescierend*; von den grundständigen zur Blütezeit bis drei noch grün, zuweilen sämtliche vertrocknet. Grundständige Blätter spatelig-lanzettlich (d. h. lanzettlich, im oberen Drittel verbreitert, nach unten stielartig verschmälert, wodurch die Ähnlichkeit mit einem breitgeflügelten Blattstiel in der unteren Blattpartie entsteht), an der Spitze abgerundet, seltener zugespitzt; der weissliche Mittelnerv tritt aus dem Grün der Blattspreite deutlich hervor. Zwei lanzettliche, zugespitzte Stengelblätter meist in der unteren Stengelhälfte, selten höher inseriert. Kopfhülle 10 mm lang, anfangs cylindrisch, später oval mit gerundeter Basis. Hüllschuppen breitlich (1 mm) in eine \pm stumpfe Spitze verschmälert; die äusseren blass schwärzlich grün mit schmalem dunklem Mittelstreif, so dass sie breit grünlich, am äussersten Rande zuweilen auch weisslich, berandet erscheinen; innere schmutzig blassgrünlich mit dunkelgrünem oder sehr schmalem, schwarzem Mittelstreif, weiss berandet. Bracteen graulichweiss bis grau. Indument: im allgemeinen reichliche Behaarung der Stengelpartie, Drüsen sehr spärlich, Flocken (Sternhaare) ziemlich reichlich entwickelt. Haare an der Hülle ziemlich reichlich bis zerstreut, selten ganz fehlend, dunkel, bis 2 mm lang (innere Hüllschuppen unbehaart), an den Kopfstielen fehlend oder vereinzelt, am Stengel reichlich (4 mm u. darüber lang), Stengelbasis zottig; Behaarung daselbst weissseidig; an der unteren

*) Vergl. den folgenden Artikel.

Stengelhälfte weiss, nach oben dunkler werdend, im oberen Drittel dunkel, von der Mitte oder etwas über derselben aufwärts am Grunde mit schwarzen Zwiebelborsten versehen, nach unten ohne solche. Blätter am Rande \pm gewimpert; Grundblätter auf den Flächen fast kahl; Stengelblätter, namentlich unterseits \pm zerstreut -, am Mittelnerv unterseits dichter -, Stolonenblätter an der Basis zottig-behaart. Drüsen an den äusseren Hülschuppen sehr spärlich, an den inneren fehlend; Kopfstiele mässig-bis reichdrüsig; Stengel unterhalb der Kopfstiele sehr mässig-, nach abwärts vereinzelt drüsig, unterhalb des obersten Stengelblattes fast drüsenlos; Blätter ohne Drüsen. Flocken an der Hülle reichlich, Kopfstiele und der oberste Stengelteil weisslich filzig. Die Flockenbekleidung des Stengels nimmt nach unten rasch an Dichtigkeit ab; von der Mitte abwärts tritt sie nur sehr zerstreut auf und verschwindet gegen die Basis ganz oder fast ganz. Flockenbekleidung der Blätter zerstreut oder vereinzelt, unterseits am Mittelnerv reichlicher. Blütenfarbe goldgelb, äussere Randblüten ungestreift. Griffel gelb. Blütezeit beginnt in der ersten Hälfte des Juni.

Standort: Schmiedeberg im Riesengebirge bei ca. 500 m Seehöhe auf grasigen Lehnen hinter dem Hammergut in 2 Gruppen zwischen den präsumtiven Eltern.

Was die systematische Stellung dieser Hybride (für deren Bezeichnung ich die Nägeli-Peter'sche Methode, den Bastarden einen besonderen Namen neben Angabe ihrer präsumtiven Abstammung zu geben, gern acceptierte) anlangt, so dürfte sie zwischen *H. spathophyllum* Naeg. Pet. und *H. callimorphum* Naeg. Pet. unterzubringen sein. Von diesen beiden Species, die, wie es scheint, von den Autoren nicht alle für hybrid angesehen werden, entfernt sie sich durch die geringe Entwicklung der Drüsen und die breitlichen Hülschuppen; von *H. spathophyllum* ausserdem durch den dicklichen, reichbehaarten Stengel und die reiche Flockenbekleidung der Hüllen und Kopfstiele; von *H. callimorphum* durch den geknäuelte rispigen Kopfstand, längere Kopfhüllen, hellere, breit berandete Hülschuppen und increscierende Stolonenblätter.

Schmiedeberg, Januar 1887.

Über die Bezeichnung *Hieracium pratense* Tausch.

Von G. Schneider.

Mit der von den Herren Naeg. Pet. vorgeschlagenen Wiederherstellung des Gochnat'schen Namens *collinum* für *pratense*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche botanische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1887

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Schneider Gustav

Artikel/Article: [Hieracium semiauricula nov. hybr. 20-21](#)